

*Für Dich, Tiffany, immer.*

*»Behaupte nicht, jemanden wirklich  
zu kennen,  
ehe du nicht eine Erbschaft mit ihm  
geteilt hast.«*

JOHANN KASPAR LAVATER, Aphorismen

# Prolog

*Juli 1979*

Er würde sterben. Es gab keine Rettung. Und Amy Parkens schaute mit der Faszination eines Kindes zu.

Es war eine perfekte Nacht. Keine Stadtlichter, noch nicht einmal ein Mond, der den wolkenlosen Himmel vor Amys Fenster erhellte. Milliarden von Sternen schimmerten in der endlos schwarzen Tiefe. Amys 6-Zoll-Newtonian-Spiegelteleskop war auf

den Ringnebel gerichtet, einen sterbenden Stern in der Leier. Es war Amys Lieblingssternbild. Es erinnerte sie an die Ringe, die ihr Großvater mit seinem Zigarrenrauch blies – ein blasser, graugrüner Ring, der im Weltraum schwebte. Der Tod kam langsam, zog sich über viele Jahrtausende hin. Er war unwiderruflich.

Amy schob sich eine Haarsträhne aus der Stirn und spähte durch das Okular. Sie war ein hoch aufgeschossenes, mageres achtjähriges Mädchen mit einem

strohblonden Pony, der ihr immer in den Augen hing. Sie hatte Erwachsene oft sagen hören, sie würde einmal die Twiggy der achtziger Jahre, aber das interessierte sie nicht. Sie hatte andere Interessen als die meisten ihrer Schulkameraden. Fernsehen und Computerspiele langweilten sie. Sie war es gewohnt, sich abends allein mit Büchern, Himmelskarten und ihrem Teleskop die Zeit zu vertreiben - mit Dingen, die ihre Freundinnen als Hausaufgaben betrachtet hätten. Ihren Vater hatte